

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 25 (2012)
Heft: [13]: Hölzer formen : die Ergebnisse des WoodAwards 2012

Artikel: Nominierte
Autor: L.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MEHR WÄRME IM BAD ①

Wer Badezimmerausstellungen besucht, weiss: Die Produzenten glauben ans Bad als Wohnzimmer und wählen entsprechende Materialien. Mit Holzfurnieren und Kunstleder fassen sie die Keramik ein, schlagen dem Besucher Schlamm- und Brauntöne vor. Gefüllte Bücherregale stehen im Raum, die Wände sind tapeziert, und am Boden darf es auch mal Holz oder ein Teppich sein. In diesen Reigen fügt sich der Handtuchhalter aus biegbarem Holz von Thomas Studer und Fredy Bieri. Der vordere Halter kann geneigt und gehoben werden. Mit dem warmen Material und den feinen Proportionen soll ihr Objekt die schweren Handtuchhalter aus Chromstahl ersetzen. Und eben: das Badezimmer wohnlich machen.

HANDTUCHHALTER

> Design: Thomas Studer
> Schreiner: Fredy Bieri
> Herstellung: Fredy Bieri, Schötz
> Material: Nussbaum

MONDHOLZ ②

In touristischen Regionen gibt es alle Sorten von Sitzgelegenheiten: vom klassischen Verkehrsverein-Bänkli bis hin zum halbierten Baumstamm. Diesen wollen Ruch & Partner Architekten aus St. Moritz mit ihrem Entwurf etwas entgegensetzen. Einfach sollte die Bank werden: vier Bretter, zwei Verbindungen, keine Schrauben. Designer und Schreiner loteten aus, wie breit und lang die Bretter sein konnten. Nun wird die Sitzfläche von einer Schwalbenschwanzzinke getragen, die Rückenlehne hält mittels eingeschobener Überplattung. Gefertigt ist die Bank aus lokal geschlagener Lärche. Diese ist dauerhaft – es sind 400 Jahre alte Dachstühle aus Lärchenholz bekannt –, weshalb das Möbel im Innen- oder Aussenraum verwendet werden kann. Die Gestalter haben sich für das Projekt zudem mit mondgerecht geschlagenem Holz beschäftigt. Diesem werden hinsichtlich Stabilität und Härte besondere Qualitäten nachgesagt. Laut dem Engadiner Mondholzprojekt «GOD» sei die ideale Zeit, um Holz zu schlagen, zwischen September und März – der Baum ruhe, die Säfte seien abgestiegen und das Holz somit trockener.

«EINE BANK»

> Design: Ruch & Partner Architekten; Hans-Jörg Ruch
> Schreiner: Remo Püntener
> Herstellung: Engadiner Lehrwerkstatt für Schreiner, Samedan
> Material: Lärche

KOKON-KUGEL ③

Der kugelförmige Hängesessel «In Globo» soll Behaglichkeit vermitteln. «Das sanfte Schaukeln im Innern erzeugt ein intensives Gefühl von Geborgenheit», sagen die Macher. Die Kugel ist aus gebogenem Eschenholz hergestellt. An einem massiven Frontring sind fünf dünne Lamellen befestigt. Diese bilden ineinander verwoben

die stabile Kugelform – durch das Verflechten stützen sich die Lamellen gegenseitig. Der Gemütlichkeit wegen wird die Kugel mit Kissen und Decken ausgestattet – die Öffnungen zwischen den Lamellen müssen deshalb partiell mit einem Riemengeflecht verschlossen werden, um den Kissen Halt zu geben. Aufgehängt wird der frei schwebende Sessel direkt am Frontring. Und Geborgenheit soll auch das Flechtwerk vermitteln – die Holzlamellen formen ein mehrfaches Rosen- und Pentagramm-Muster, beides Symbole des Lebens und der Mütterlichkeit.

HÄNGESSEL «IN GLOBO»

> Design: Michael Suter
> Schreiner: Raphael Brühwiler
> Herstellung: in – mit Naturholz, Oberbüren SG
> Material: Esche, Polypropylengurt

BEQUEM SITZEN ④

Eine Stabell ist ein Stuhl mit vier schrägen Beinen, die mittels Gratleisten an der Sitzfläche befestigt sind. Durch diese Konstruktion kann das massive Sitzblatt arbeiten, ohne dass es sich verzieht – für Komfort allerdings ist das Möbelstück nicht bekannt. Anders die «Stabelle» von David Müller und Adrian Fergg: Eine Kipplehne und die onduierte Sitzfläche lassen einen bequem sitzen. Mit Kippbeschlägen hat David Müller bereits Erfahrung. In seinem Studio «D Art Design» hat er zwei Stühle mit beweglicher Rückenlehne entwickelt. Dank ihrer Flexibilität passt sich die Lehne unterschiedlich gebauten Rücken an und verharnt nicht in einer starren Position.

STUHL «STABELLE»

> Design: Möbel für Ribulonien; Adrian Fergg
> Schreiner: David Müller
> Herstellung: D Art Design, Oftringen
> Sitzfläche und Lehne: einheimische Massivhölzer
> Stuhlbeine, Lehnenholme: Rundstäbe aus einheimischen Massivhölzern
> Kippbeschlag: Flachstahl, Schrauben

BOY GEORGE ⑤

«Drop-Leaf-Tables» sind Flügeltische mit herunterklappbaren Seitenteilen, die als Konsole oder Beistelltisch an der Wand stehen und, wenn nötig, in die Raummitte gerückt und entfaltet werden können. Inspirieren liessen sich die Londoner Designerinnen Loris & Livia für ihre Serie «George I-III» von englischen Stilmöbeln aus dem 18. Jahrhundert – der Georgianischen Ära. Die Beine sind aus Massivholz gefertigt, die Tischblätter aus zwei furnierten Trägern. Mittels Gelenkarmen können die Flügel angehoben werden, um das Tischchen zu vergrössern. Der Mechanismus funktioniert mit Scharnieren aus Leder, die mit Magneten an der richtigen Stelle justiert werden. Die überlappenden geometrischen Formen verstärken die grafische Wirkung der Furniere und heben die Falllinien hervor. Für besonders reiche Musterungen wählen Loris & Livia Hölzer wie Eiche, Buche oder Esche. Ihre Serie ist für den gelegentlichen Gebrauch konzipiert – leicht und kompakt, damit die Möbel einfach zu

lagern und zu bewegen sind. So dient «George» als Beistelltisch, als Nachttischchen, als Unterlage für den Laptop oder als Servierboy für unerwartete Gäste.

BEISTELLTISCH «GEORGE I» UND «GEORGE III»

> Design: Loris & Livia; Livia Lauber, London
> Schreiner: Anton Schnidrig
> Herstellung: Schreinerei Schnidrig, Visp
> Material: Eiche, Buche, Esche, Lederscharniere, Magnete

RODELSPASS ⑥

Mit «Virage du Bois» hat Lorenz Wipf in einem Schlittenmodul an der Zürcher Hochschule der Künste ein Gefährt mit einer gänzlich neuen Typologie entworfen. Die carvingartigen Kufen sind via Sitzfläche verbunden und ermöglichen so rasante Kurvenfahrten im weichen und harten Schnee. Die vorderen Hälften der beiden taillierten Kufen sind vorgespannt, die hinteren Enden sind stabil. Auf der Unterseite sind die Kufen mit einem Skibelag beschichtet, und eine Stahlkante führt den Schlitten präzise durch den Schnee. Durch Druck mit dem Schuhwerk auf die einzelnen Kufen kann der Fahrer das Gefährt steuern – das geschieht intuitiv und setzt kein Fahrkönnen wie beim Rodeln voraus.

SCHLITTEN «VIRAGE DU BOIS»

> Design: Lorenz Wipf
> Schreiner: Armando Wehrli
> Herstellung: Zürcher Hochschule der Künste / Werkstatt DDE
> Material: Esche, Buchensperrholz, Polyethylen, Nylon

>>

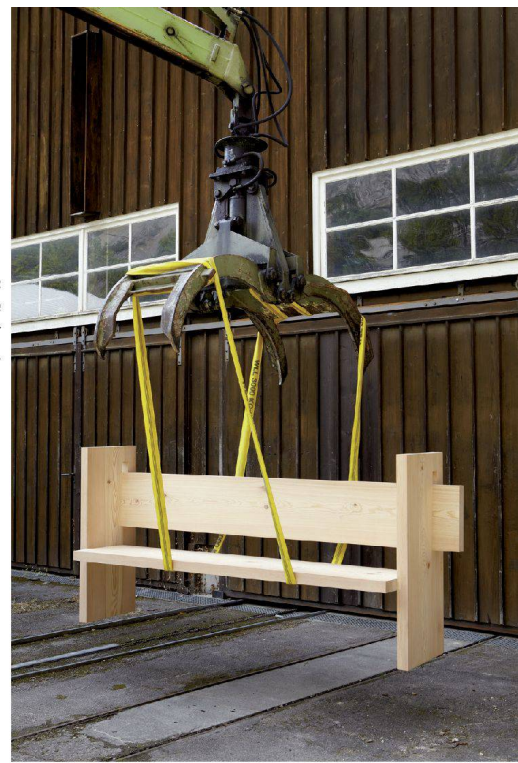


> 6 Die carvingartigen Kufen sind via Sitzfläche verbunden und ermöglichen so rasante Kurvenfahrten. Design: Lorenz Wipf, Schreiner: Armando Wehrli.



<1_ Die vordere Strebe des Handtuchhalters kann geneigt und gehoben werden.
Design: Thomas Studer, Schreiner: Fredy Bieri.

>2_ Einfach sollte die Bank werden: vier Bretter, zwei Verbindungen und keine Schrauben. Design: Ruch & Partner Architekten, Schreiner: Remo Püntener.



✓3_ Der kugelförmige Hängesessel «In Globo» ist aus gebogenem Eschenholz hergestellt. Design: Michael Suter, Schreiner: Raphael Brühwiler.



<4_ Die «Stabelle»: Eine Kipplehne und die ondulierte Sitzfläche lassen einen bequem sitzen. Design: Adrian Fergg, Schreiner: David Müller.

>5_ Die Serie «George» ist von englischen Stilmöbeln aus dem 18. Jahrhundert inspiriert. Design: Loris & Livia, Schreiner: Anton Schnidrig.



HOCKER WEBEN 7

«Was hat noch niemand mit Holz gemacht?», fragten sich die drei Designer vom Basler Studio Colony. Sie wollten nicht einfach ein Objekt entwerfen, sondern eine neue Technik entwickeln. Sie kombinierten die Härte von Holz mit weichen Textilien. Dabei verbanden die Designer die zwei Werkstoffe nicht additiv, sondern integrierten sie in den Herstellungsprozess. Ihr Hocker «Wove'n wood» zeigt, wie die beiden Materialien nahtlos ineinander übergehen können – an der Schnittstelle lässt sich nicht mehr unterscheiden, was Holz und was Stoff ist. Als Partner für ihre Experimente haben sie die Schreinerei Schneider aus Pratteln gewonnen, die durch ihre Mitarbeit am KTI-Projekt «Dukta» bekannt geworden ist: eine raffinierte Methode des Einsägens, die Sperrholz beweglich macht.

HOCKER «WOVE'N WOOD»

> Design: Studio Colony; Stephanie Estoppey, Ozan Alaca, Michael Haussener
> Schreiner: Roland Artmann
> Herstellung: Schreinerei Schneider, Pratteln
> Textil: Möbelbezugsstoff Zap, Kvadrat
> Holz: Eschenfurnier

EIN FREUNDLICHES WESEN 8

Drei identische, gedrechselte Beine, ein Sitz aus Massivholz und eine niedrige Sperrholzrückenlehne: Der Stuhl «Sam» experimentiert mit unterschiedlichen Produktionstechniken. Entworfen haben ihn Loris & Livia. Die beiden Designerinnen, Loris Jaccard und Livia Lauber, haben sich in London kennengelernt, wo sie im eigenen Studio arbeiten. Dank der geschraubten Beine kann der Stuhl einfach montiert werden und benötigt keine speziellen Werkzeuge. Nebst unterschiedlichen Techniken kombinieren die Designerinnen in ihrem Entwurf auch Farben und Materialien: Mit Eiche, Buche, Ahorn, Esche oder Nussbaum schaffen sie spielerische Kontraste zwischen den unterschiedlichen Komponenten. Die Rückenlehne ist optional. Ebenso vielseitig soll der Benutzer den Stuhl einsetzen: an einem Küchentisch, in einem Café oder in einer Eingangshalle.

STUHL «SAM»

> Design: Loris & Livia; Livia Lauber, London
> Schreiner: Anton Schnidrig
> Herstellung: Schreinerei Schnidrig, Visp
> Material: Esche, Eiche, Buche, Ahorn, Walnuss

BRENTE UND BUTTERFASS 9

Rahmschöpfer, Brente, Schottenkübel – die geschnitzten Holzgerätschaften für die Milchwirtschaft und Käseproduktion der Sennen stellt der Weissküfer meist aus Ahorn- und Tannenholz her. Sein Beruf ist vom Aussterben bedroht, denn hygienische Vorschriften haben Holzgefässe aus der Milch- und Alpwirtschaft vertrieben. Hier setzt das Projekt an: Die Designerinnen haben mit der Appenzeller Weissküferei Möstli neue Produkte entwickelt, die die traditionellen Techni-

ken aufgreifen und für neue brauchbar machen. Entstanden ist eine Produktserie für das Badezimmer. Gebogene Reifen, die traditionellerweise Melkkübel umfassen, werden als Spiegelrahmen eingesetzt. Schnitzereien zieren einen Badvorleger und eine Seifenschale, und Frotteewäsche wird an gedrechselten Knöpfen aufgehängt. Die neuen Formen sollen dem alten Handwerk ein frisches Gesicht verleihen, für regionale Fertigung begeistern und damit das weitere Bestehen der besonderen Techniken garantieren. Um Wasserschäden am Material zu vermeiden, haben die Designerinnen mit Thermoholz gearbeitet. Dieses wird in einem speziellen Prozess mit Hitze, aber ohne Chemikalien wasserfest gemacht.

HOLZPRODUKTE FÜRS BAD

> Design: Designasyl; Luzia Kälin, Nicole Lehner
> Schreiner: Hans Möstli
> Herstellung: Weissküferei Möstli, Gais
> Material: Ahorn, Thermoholz, Buche, Spiegelglas

GEHOBEN SCHUNKELN 10

Festbankgarnituren sind robust und praktisch – aber selten etwas fürs Auge. Dank des Klappmechanismus sind sie nach Gebrauch schnell wieder in der Garage verstaut. Die Festbankgarnitur «Fiesta Deluxe» aber soll nach der Geburtstagsfeier auf dem Balkon stehen bleiben. Der Designer interpretiert klassische Festbänke neu und widmet seinen Entwurf dem 125-Jahre-Jubiläum des Schreinerverbandes. Denn robust und praktisch heisst nicht automatisch unelegant: Trotz des schlichten Designs behält die Garnitur die althergebrachten Eigenschaften, ist klapp- und stapelbar und bietet mehreren Menschen Platz. Robust ist sie auch der Materialwahl wegen: Sie ist aus Lärche – der Gebirgsbaum liefert nach der seltenen Eibe das zähste und härteste einheimische Nadelholz.

FESTBANK «FIESTA DELUXE»

> Design: Paul Zimmermann + Partner; David Zimmermann
> Schreiner: Martin Troxler
> Herstellung: Troxler, Auw
> Material: Lärche, CNS-Rundstahl, Scherenbeschlag

OPTISCH TÄUSCHEN 11

Hackblöcke gibt es viele, etliche davon auch aus Styrholz. «Funktional sind sie in Ordnung, schaut man aber genau hin, öffnet sich in der feinen Struktur der Maserung eine Welt», schreiben die Macher. Sie fügen unterschiedlich farbige Styrholzklotzchen zu Strukturen, die an M. C. Eschers optische Täuschungen erinnern – Würfel, bei denen nach abermaligem Hinsehen unklar ist, wo oben und unten, innen und aussen ist. Die Aussehenform des Hackblocks halten Designer und Schreiner bewusst schlicht, um nicht von den Ornamenten abzulenken. Und wem das Holz zu edel ist, um darauf Zwiebeln und Schnittlauch zu hacken, der verwendet die Tafel nicht als Schneidbrett, sondern als Präsentierteller für das Wurst- und Käseplättchen.

«HACKBLOCK AUS STYRHOLZ»

> Design: Minacci Design; Renato Minacci
> Schreiner: Godi Hartmann
> Herstellung: Hartmann Schreinerei und Innenausbau, Eglisau
> Material: drei heimische Hartholzarten

HANDBALLEN STATT HAMMER 12

«Pins & Boards» ist ein modulares Regalsystem. Seine Konstruktion basiert auf dem Konus, einer wieder lösbaren Holzverbindung, die ohne Schrauben funktioniert. Diese Verbindungsstücke sind aus Ahorn, einem homogenen Hartholz, das sich zum Dreheln eignet.

Das Regal kommt mit wenigen Elementen aus: drei verschiedene lange Stützen für drei Fachhöhen, drei verschiedene Böden und Gummistöpsel als Füsschen. Die Bretter sind aus einem Dreischichtmaterial, das Flächenstabilität garantiert. So kann das System in Höhe und Breite beliebig erweitert und immer wieder eine neue Ebene hinzugefügt werden – vom flachen Sideboard bis zur raumgliedernden Regalwand ist alles möglich. Als Werkzeug für den Aufbau genügt der Handballen, und durch die Belastung der Bücher und Ordner festigen sich die Verbindungen im Gebrauch zusätzlich.

REGAL «PINS & BOARDS» BY ECAL

> Design: Max Neu Industrial Design; Max Neustadt, Bad Aibling
> Schreiner: Cyrille Reuse
> Herstellung: Tournage sur Bois, Aigle
> Material: Esche, Ahorn

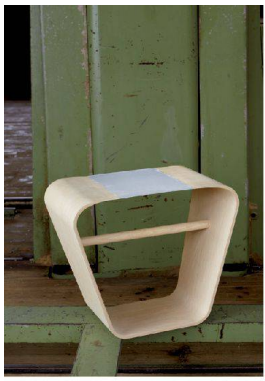
DAVOSER RELOADED 13

Es werden immer weniger Snowboards verkauft, und junge Wintersportler sind wieder vermehrt auf zwei Brettern unterwegs – das war der Auslöser für den Kurs an der Zürcher Hochschule für Gestaltung: Unter der Leitung des Designers Roland Eberle ersannen die Studierenden neue Schlittentypologien. Salome Fuchs hat den klassischen Davoser Schlitten überarbeitet mit der Absicht, das Original zu verbessern und formal dem Zeitgeist anzupassen. Da die Kufen winklig angeordnet sind, soll er besser steuerbar sein. Zudem hat Fuchs die Sitzposition des Fahrers erhöht und das Sitzende hochgezogen, um besseren Halt auf dem Gefährt zu gewähren. Und zu guter Letzt soll der neue Schlitten formal eleganter und schneller erscheinen. Bei der Materialwahl jedoch hat sich die Designerin ans Original gehalten: Der «Davoser 2.0» ist aus Esche gefertigt – dem klassischen Schlittenholz.

SCHLITTEN «DAVOSER 2.0»

> Design: Salome Fuchs
> Schreiner: Armando Wehrli
> Herstellung: Zürcher Hochschule der Künste/Werkstatt DDE
> Material: Eschenholz, Stahlkufen

>>



<7_ Die Designer vom Basler Studio Colony kombinieren die Härte von Holz mit weichen Textilien. Design: Studio Colony, Schreiner: Roland Artmann.

✓8_ Dank geschraubter Beine kann «Sam» einfach montiert werden und benötigt keine speziellen Werkzeuge. Design: Loris & Livia, Schreiner: Anton Schnidrig.



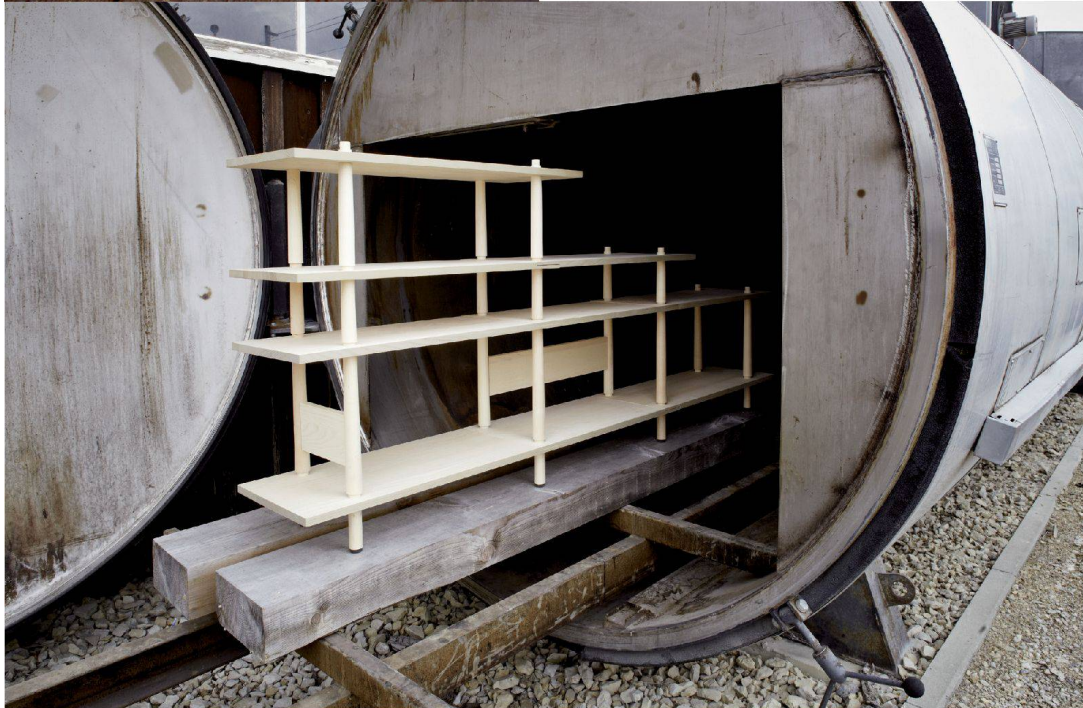
^9_ Die neuen Formen sollen dem alten Handwerk des Weissküfers ein frisches Gesicht verleihen. Design: Designasyl, Schreiner: Hans Möstli.



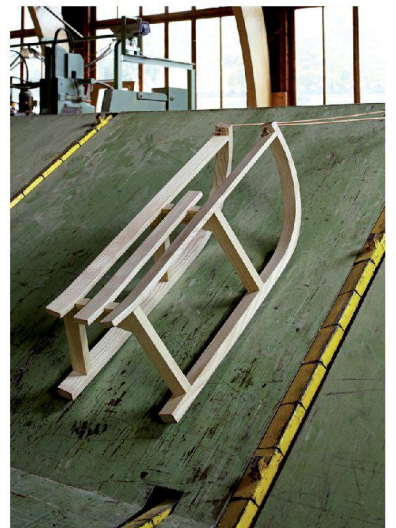
^10_ «Fiesta Deluxe» interpretiert klassische Festbänke neu und ist dem 125-Jahre-Jubiläum des Schreinermeisterverbands gewidmet. Design: David Zimmermann, Schreiner: Martin Troxler.



^11_ Die Aussenform des Hackblocks halten die Macher schlicht, um nicht von den Ornamenten abzulenken. Design: Minacci Design, Schreiner: Godi Hartmann.



<12_ «Pins & Boards»: drei verschieden lange Stützen, drei verschiedene Böden und Gummistöpsel als Füßchen. Design: Max Neu Industrial Design, Schreiner: Cyrille Reuse.



>13_ «Davoser 2.0»: Die Designerin hat den klassischen Schlitten überarbeitet. Design: Salome Fuchs, Schreiner: Armando Wehrli.

UNERWARTETE GÄSTE 14

Essplatz, provisorisches Büro, Treffpunkt – der Tisch «Aaron» passt sich seiner vielseitigen Nutzung an. Das Möbel besteht aus einer oberen und einer unteren Massivholzplatte, an die ein Metallgestell mit Holzfüssen andockt. Zusätzlicher Stauraum entsteht, weil sich die untere Platte im mittleren Teil des Tisches von der oberen löst. Der Schiebemechanismus ist in das Tischblatt integriert und unsichtbar. Durch diesen Aufbau lässt sich die obere Tischplatte in beide Längsrichtungen verschieben, die Nutzfläche vergrößert sich. Während die eigentliche Tischfläche weiterhin uneingeschränkt zur Verfügung steht, dient die farblich abgehobene Erweiterung als Beistelltisch für Magazine, Teller oder Blumen. Und bei unerwarteten Gästen kann «Aaron» um zwei Sitzplätze erweitert werden.

TISCHKONZEPT «AARON»

› Design: Fabio Rutishauser
› Schreiner: Heinz Fehlmann
› Herstellung: Schreinerei Fehlman, Mühlheim
› Material: Massivholz, Metallrohre

REGAL PLUS 15

Ein Satellit ist ein Teil von etwas Grösserem, ein Begleiter. Diese Bedeutung hat den Designer Andreas Bechtiger und die Schreinerei V. Burger aus St. Gallen zu ihrem Entwurf inspiriert. Ausgehend von einer gedrechselten Holzschraube, die der Schreiner ursprünglich für ein Bett entwickelt hatte, zeichnete der Designer ein Regal, das ohne Werkzeug zusammengesetzt werden kann: Die Säulen haben auf beiden Seiten ein Gewinde, die Platten wiederum sind an den richtigen Stellen gelocht, wodurch Tablare und Stützen miteinander zum Gestell verschraubt werden. Die Holzschraube ist ein altes Prinzip und wird etwa für Nussknacker verwendet. Andreas Bechtiger hat es aufgenommen und neu interpretiert. Hier kommen die Satelliten ins Spiel: Das Gestell kann mit einem tellerartigen Element ergänzt werden. Dieses soll nebst den konventionellen Tablaren eine weitere Ablage für Früchte, Schlüssel oder andere kleine Objekte bieten, die sonst schwierig zu verstauen sind. Die Form bringt die natürliche Holzmaserung zur Geltung.

REGAL «SATELLIT»

› Designer: Andreas Bechtiger
› Schreiner: Marcel Burger
› Herstellung: V. Burger, St. Gallen
› Säulen: Nussbaum, massiv
› Tablare: MDF, farbig lackiert

MUSTERTISCH 16

Das Grossraumbüro ist immer noch unbestritten – vor allem in Krisenzeiten setzen Investoren auf grosse, unstrukturierte Flächen und delegieren den Ausbau an die Mieter. Das modulare Bürotischsystem «Pattern Table» will darin Ordnung schaffen. Es basiert auf einem Muster, das durch vier einfache geometrische Elemente ent-

steht. Erweitert wird das System durch Korpusse, die zwischen die Beine der Tische passen und mit Schubladen oder Regalböden ausgestattet sind. Entlang der Tischkanten verläuft zudem ein Kanal, damit jeder seine Kabel bequem bis zum Arbeitsplatz ziehen kann, ohne einen Kabelsalat zu verursachen.

TISCH «PATTERN TABLE»

› Design: Atelier Bubentraum; Sergio Studer
› Schreiner: Flavio Meier
› Herstellung: Schreinerarbeiten F. Meier, Zürich
› Material: Sperrholz, Eiche, MDF

DIE ERSTEN SCHRITTE 17

Mit Laufvelos lernen Kinder früh auf zwei Rädern balancieren – und sind so für ihr erstes Kinderfahrrad vorbereitet. Ohne Pedale funktioniert auch das «N_uovo Bike_gg». Das Laufrad ist aus zwei einfachen Formen gebaut, einem Ei und einem Kreis, was die Herstellung vereinfachen soll – die sich wiederholenden Elemente eignen sich für eine computergesteuerte Produktion. Die eiförmigen Einzelteile lassen sich ineinanderschleiben. So lässt sich das Laufrad zusammenfallen und kann platzsparend verstaut werden. Der Designer schlägt vor, alle Bauteile in unterschiedlichen Holzarten zu fertigen und die Kinder damit für unterschiedliche Materialien zu sensibilisieren. Denn «N_uovo Bike_gg» ist Fahrrad und Spielzeug in einem: Demontieren die Eltern die einzelnen Teile, bleibt das eiförmige Element übrig, das dem Kind als Nachzieh-Tier dient.

FAHRRAD «N_UOVO BIKE_GG»

› Design: Henrique Meili
› Schreiner: Fabrizio Wüthrich
› Herstellung: Il Falegname Fabrizio Sagl, Cadempino
› Material: Inox-Schrauben, Leder, Furnier, Holz, Leim, Bereifung

DIE UR-ZAHNBÜRSTE 18

Unsere Vorfahren reinigten sich mit einem dünnen Ästchen die Zähne: Sie kauten darauf, bis es an einem Ende zerfasert war – das belegen archäologische Funde aus altägyptischen Gräbern. Diese Ur-Zahnbürste hat die Entwerfer zu ihrer Eingabe inspiriert: Eine Zahnbürste aus Holz sollte es werden. Diese ist minimal tailliert und bringt dank ihrer schlichten Form die Oberflächenstruktur des Massivholzes optimal zur Geltung. Der auswechselbare Bürstenkopf, das patentierte System eines deutschen Herstellers, soll das Konzept wirtschaftlich wie ökologisch tragbar machen, denn so kann der Holzgriff für lange Zeit verwendet werden. Für die Herstellung werden Massivholzreste CNC-gefräst. Erst die Rückseite des Griffs, danach seine Vorderseite. Nachdem Unebenheiten manuell entfernt worden sind, bekommt die Zahnbürste den Feinschliff. Und wie hält sich das Holz im Mund? Die Zahnbürste ist mit einer speichelfesten Lösung lackiert, ähnlich Kinderspielzeug aus Holz, das genauso oft im Mund landet.

«DIE ZAHNBÜRSTE»

› Design: Claus Löbner
› Schreinerin: Mirjam Forster
› Herstellung: Forster, Oberburg
› Material: Birke, Ahorn, Elsbeere, Birne, Nussbaum, Platane, Olivenholz, Vogetaugenahorn

BIEGEN UND KRÜMMEN 19

Der ausschlaggebende Impuls für das Projekt «Benda» war das Material «Sperraflex». Es ist ein Sperrholz, das sich biegen lässt, als wäre es Papier oder Karton. Und es ist enorm leicht. Der Designer Thai Hua verwendet das biegbare Holz für «Benda», einen stapelbaren Stuhl. Es gibt ihn in zwei Varianten, mit und ohne Armlehne. Die Lehne ist eine Verlängerung der Rückenpartie und schliesst mit den Vorderbeinen ab. Die Beine verbindet der Designer mit einer Kreuzzarge zu einer starren Einheit, sodass sie die flexiblen Teile begrenzen und als Halter für das Biegeholz dienen. Für die Umsetzung hat der Designer einen Schreiner gesucht, bei dem er in der Werkstatt mitarbeiten konnte, um die Grenzen des Werkstoffs auszuloten – er wollte auch für sich lernen, wie hochstehendes Handwerk geht. **LE**

STUHL «BENDA»

› Design: Thai Hua
› Schreiner: Edi Mächler
› Herstellung: Edi Mächler, Wädenswil
› Material: Sperraflex, Massivholz



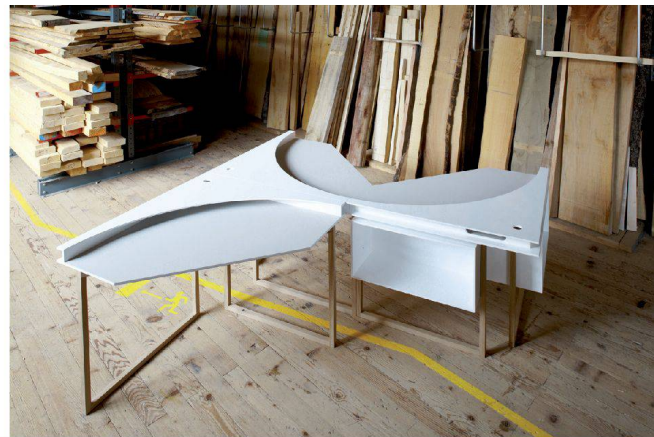
^18_Die Ur-Zahnbürste aus einem Ast hat die Entwerfer zu ihrer Eingabe inspiriert. Design: Claus Löbner, Schreinerin: Mirjam Forster.



<14_ Essplatz, provisorisches Büro, Treffpunkt: Der Tisch «Aaron» passt sich seiner vielseitigen Nutzung an. Design: Fabio Rutishauser, Schreiner: Heinz Fehlmann.



<15_ Die tellerartigen Elemente dienen als Ablage für Schlüssel, Früchte oder andere kleine Objekte. Design: Andreas Bechtiger, Schreiner: Marcel Burger.



>16_ Das modulare Bürotischsystem «Pattern Table» basiert auf einem Muster, das durch vier einfache geometrische Elemente entsteht. Design: Atelier Bubentraum, Schreiner: Flavio Meier.



<17_ Das Laufrad ist aus zwei einfachen Formen gebaut, einem Ei und einem Kreis. Design: Henrique Meili, Schreiner: Fabrizio Wüthrich.



<19_ Der Designer Thai Hua verwendet das biegbare Holz «Sperraflex» für einen stapelbaren Stuhl. Design: Thai Hua, Schreiner: Edi Mächler.

ABWÄGEN, TESTEN, BEWERTEN

Vom Sideboard zur Salatschüssel, von der Uhr zum Spielzeug, vom Einzelstück zum Serienprodukt – alles war möglich, sofern die Objekte gemeinsam von Schreiner und Designer entwickelt und in der Schweiz produziert wurden. Gesucht waren Produkte aus Massivholz, Holzwerkstoffen oder Restholz. Und: Sie durften die Grösse von 2,5 x 2,5 x 2,5 Meter nicht überschreiten. So weit die Vorgaben. Eine siebenköpfige Jury beurteilte die eingereichten Projekte in einem anonymen, zweistufigen Verfahren und vergab eine Preissumme von insgesamt 30 500 Franken.

212 Konzepte wurden eingereicht. In einer ersten Runde sichtete die Jury die Ideen und lud daraufhin 25 Teams ein, ihre Pläne für die zweite Stufe als Prototypen zu realisieren. Juriiert wurde am 3. Juli an der Holzfachschule in Biel. Die Jury beurteilte die Idee, prüfte Konzepte sowie gestalterische und handwerkliche Umsetzung, Alltagstauglichkeit und nicht zuletzt Innovation und Originalität der eingereichten Objekte und entschied sich schliesslich für einen Gewinner und drei Auszeichnungen. Le

DIE JURY

- > Köbi Gantenbein, Chefredaktor Hochparterre, Zürich (Präsident)
- > Monika Schärer, Moderatorin und Redaktorin Schweizer Fernsehen, Zürich
- > Jörg Boner, Produktdesigner, gelernter Schreiner, Zürich
- > Nils Holger Moormann, Möbelverleger, Aschau im Chiemgau DE
- > Iria Degen, Innenarchitektin, Zürich
- > Gion A. Caminada, Professor an der ETH Zürich, Architekt, gelernter Schreiner, Vrin
- > Gerd Stuber, Schreinermeister, Vertreter VSSM, Rotkreuz

✓Jörg Boner testet die «Holzprodukte fürs Bad» – die Arbeit eines Weissküfers.



✓Abwägen, testen, bewerten: die Jury im Gespräch – hier mit der Festbankgarnitur «Fiesta Deluxe».



>Monika Schärer und die «Ur-Zahnbürste».



^Nicht nur die Idee, auch die handwerkliche Umsetzung interessiert – Stuhl «Sam» von Loris & Livia.



◀Die Innenarchitektin Iria Degen erklärt ihren Standpunkt.

▼Gion A. Caminada testet den Schiebemechanismus des Tisches «Aaron».



◀Der Jurypräsident Köbi Gantenbein begutachtet die ausgezeichnete Raumuhr.



◀Nils Holger Moormann betrachtete die Eingaben mit den Augen des Möbelverlegers.



◀Gerd Stuber repräsentierte den Verband – hier auf dem Hacker «Wave'n wood».